

erst nach deren Bildung entstanden sind. Die Rauh-  
wacke und die mit ihr auftretenden Dolomite und Ton-  
schiefer sind am Fuß des Plateaus nach N bis zum  
Neustiftgraben zu verfolgen. Sie setzen sich auch süd-  
lich der Enns am orographisch rechten Hang des  
Lumplgrabens fort, wo sie wieder auch an den verbrei-  
teten Erdfällen erkennbar sind. Die Rauh-  
wacke wird nördlich Großbraming von einer Serie quartärer Sedi-  
mente bedeckt, die aus der vorletzten Eiszeit (Riß)  
stammen. So ist der langgezogene, E-W-streichende  
Rücken nördlich Ödtbauer ein breiter Moränenwall des  
Ennsgletschers. Es finden sich in den Wiesenhängen  
auf der Außenseite des Walles viele grobe Gerölle und  
große Blöcke verschiedenster Kalke und von Kristallin  
als Erratika. Unterlagert werden die Moränenablagerun-  
gen von Bänderschluften, die im Bachgraben unterhalb  
Großortbauer aufgeschlossen sind und hier zu ausge-  
dehnten Rutschungen führen. Im Norden werden die  
Bändertone von Kiesen aus lokalem Material überla-  
gert, die einen Staukörper im Neustiftgraben am Glet-  
scher des Ennstales darstellen. Die Oberfläche der Kie-  
se ist nicht eben, sondern stark reliefiert, was auf eine  
Eisüberarbeitung hinweisen dürfte, obwohl keine Be-  
weise für eine Bedeckung mit Grundmoräne zu finden  
war. Überragt werden diese Kiese noch von einem kur-  
zen, S-N-streichenden Wall NW Großortbauer an der  
Straße zum Haingraben. Auf diesem Wall finden sich  
auch wieder einige Kristallingeschiebe, am Nordabfall  
und auf dem Rücken selbst. An diesen schließt sich ein  
höherer Staukörper bis zum Haingraben an, der aus  
teilweise gut ver kitteten, lokalen groben Kiesen aufge-  
baut wird. Beide Bildungen belegen eine Ausdehnung  
des Rißgletschers, die die ganze Hochfläche bedeckte  
und wahrscheinlich nach W weit ennsabwärts und nach  
S in den Lumplgraben gereicht hat, ohne daß hier Spu-  
ren davon zu finden waren.

Innerhalb dieser Moränen sind noch Konglomerate  
am Südrand der Hochfläche und westlich davon erhal-  
ten. Die Konglomerate am Südrand werden von sandi-  
gen, sehr groben (bis 50 cm Ø) Kiesen und Geröllen  
gebildet, die keine besonders fortgeschrittene Run-  
dung aufweisen. An der westlichen Flanke liegt das  
Konglomerat Bänderschluften auf und wird mehrheit-  
lich von lokalem Material gebildet und zeigt eine Delta-  
schüttung nach S. Die Bänderschluften führen häufig  
dropstones und zeigen Bruchstrukturen differenzieller  
Setzungen sowie Diapirismus als Zeugen rascher Sedi-  
mentation.

Es sind dies Ablagerungen in einem kurzlebigen  
Stausee, der wahrscheinlich während des Abschmel-  
zens der Eismassen im Ennstal an der Mündung des  
Neustiftbaches gebildet wurde.

Gleich alte Kiese und Konglomerate treten noch süd-  
lich der Enns im Lumplgraben und ennsaufwärts östlich  
der Mündung des Oberplaißabaches auf. Sie zeigen  
eine ebenso weit fortgeschrittene Verwitterung wie die  
bei Großbraming mit veraschten Dolomiten, hohlen Gerö-  
llen und kaolinisiertem Kristallin und dürften der glei-  
chen Stausituation entstammen.

Tiefer als die Reste der Rißzeit sind im Ennstal,  
sowie in allen Seitengraben, weit verbreitete Reste der  
Niederterrasse erhalten. Wahrscheinlich auch aus die-  
ser Zeit des Hochglazials mit seiner intensiven perigla-  
zialis Überformung stammt der Schuttstrom unterhalb  
Seitweger im Neustiftgraben. Tiefer als die der hoch-  
glazialis Periode des Würm entstammenden Terrasse

sind noch zwei Erosionsstufen (z. B. Mündung des  
Neustiftgrabens) entwickelt.

### **Bericht 1989 über geologische Aufnahmen in der kalkalpinen Oberkreide auf Blatt 69 Großbraming**

Von MICHAEL WAGREICH  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Für sedimentologische und stratigraphische Untersu-  
chungen an Oberkreideserien der Weyerer Bögen stan-  
den 7 Geländetage zur Verfügung. Im wesentlichen  
wurde die schon 1988 begonnenen Untersuchungen  
am Hieselberg S Großbraming und im Gebiet der Pichl-  
baueralm fortgesetzt (Aufnahmebericht FAUPL & WAG-  
REICH, 1989, Jb. Geol. B.-A., 132), sowie Profile inner-  
halb der Tieferen Gosau des Weißwassergebietes auf-  
genommen.

Im Gebiet der Branderfleckschichten der  
Pichlbaueralm (NNW Bodenwies) wurden vor allem  
weitere Makrofossilauflagen und Nannobeprobun-  
gen durchgeführt. Dabei konnten sowohl Ammoni-  
ten als auch Inoceramen an zwei benachbarten Fund-  
punkten an der Forststraße 700 m ENE Kote 1252 ge-  
borgen werden, die einer weiteren Bestimmung harren.  
Sowohl die Makrofaunen (H. SUMMESBERGER, mündl.  
Mitt.) als auch die schlecht erhaltenen Nannofloren do-  
kumentieren zumindest zwei stratigraphische Horizonte  
(Obercenoman/Unterturon und höheres Turon). Auf  
Grund der tektonischen Zerstückelung ist kein durch-  
gehendes Schichtprofil aufzunehmen. Die aus mehre-  
ren Teilprofilen und den biostratigraphischen Daten re-  
konstruierte Schichtfolge beginnt mit stark lokal beein-  
flußten Breccien, darüber folgen graue, harte, gegen  
das Hangende zu feinkörniger werdende Sandsteine  
mit wenigen Makrofossilresten (Bivalven, Einzelkoral-  
len, Gastropoden). Diese Sandsteine gehen in die fos-  
silreichen grauen, sandig-siltigen Mergel über, die den  
Hauptteil der aufgeschlossenen Schichtfolge bilden  
und aus denen die Fossilfunde stammen. Weitere  
Schwermineralproben aus dieser Serie bestätigen mit  
dem Vorherrschen von blauen Alkali amphibolen, Chlo-  
ritoid, Chromspinell und Turmalin die Ergebnisse des  
Vorjahres.

Innerhalb der tieferen, obersantonen/untercampanen  
Breccienserie des Hieselberges SW Großbraming  
wurde am Forstweg bei Haus Nr. 50 im Lumplgraben  
(vgl. FAUPL & WAGREICH, 1989) eine eingehendere  
Untersuchung der Komponenten vorgenommen. Exoti-  
sche Komponenten sind nicht vorhanden. Es dominie-  
ren v. a. jurassische und unterkretazische Gesteine. Al-  
lerdings treten auch graue Kalksandsteinkomponenten  
auf, deren charakteristisches Schwermineralspektrum  
mit Alkali amphibolen, Chloritoid und Chromspinell die  
Aufarbeitung cenoman-turonen Branderfleckschichten  
vom Typus der Gesteine der Pichlbaueralm innerhalb  
des Obersanton-Campans nahelegt.

Die tiefere Gosau des Weißwassergebietes  
wurde an Hand von Profilaufnahmen im Bereich des  
Pefingkogels (Kote 1101) und der Blahberg-Forststra-  
ße (Südrand des Kartenblattes) untersucht. Hauptaug-  
merk lag dabei auf der „Liegendserie“, also auf  
dem Abschnitt zwischen basalem Bauxit und den han-

genden Weißwasserschichten des Oberconiac-Santons.

Die Liegendserie zeigt eine Dreigliederung: Der tieferen, bis etwa 60 m mächtige Abschnitt über den Bauxiten setzt sich aus Wechsellagerungen von Mergeln mit Sandsteinen (chromspinellreiche SM-Spektren im Gebiet des Prefinkogels) und wahrscheinlich terrestrisch-limnischen, bräunlichen Kalken mit Pisoiden zusammen. Darüber folgt eine Fan-Delta-Fazies in Form eines bis zu maximal 100 m mächtigen Abschnittes mit Konglomerat-Sandstein-Mergel-Kohle-Zyklen (Blahberg-Forststraße, 1 km W Prefinkogel). Das Material der Konglomerate wird von hellen und mittelgrauen Dolomiten dominiert, exotische Quarzporphyre oder Quarzite treten nur mit wenigen Prozentanteilen und in wenigen Bänken auf. Der hangende Teil mit Mergeln, laminierten Sandsteinbänken und fossilreichen Lagen unterhalb des Hippuritenkalks (RUTTNER & WOLETZ, 1956, Mitt. Geol. Ges. Wien, 48) erreicht eine Mächtigkeit von maximal 80 m. Aus diesem hangenden Abschnitt konnte im Gebiet des Saigerinngrabens (500 m S Forststraßenkreuzung Weißwasser, Kt. 596) und an der Blahberg-Forststraße erstmals marines Unterconiac im Gosaustreifen der Weyerer Bögen mit Hilfe von Nannofossilien nachgewiesen werden. Die Nannofloren mit den Leitformen:

*Marthasterites furcatus*  
*Eprolithus floralis*  
*Lithastrinus septenarius*  
*Quadrum gartneri*

bei Fehlen von *Micula decussata* und *Lithastrinus grillii* belegen die Nannozone CC13 mit einer Reichweite von oberstem Turon bis Unterconiac. Schlammproben aus diesen Mergeln brachten nur vereinzelt glattschalige Ostrakoden und Miliolidae.

Die Schwermineralspektren der Liegendserie sind durch Dominanz von Chromspinell (bis 97 %) oder Zirkon (bis 60 %) gekennzeichnet. Im Gegensatz zu den oben beschriebenen Spektren der Brandfleckschichten treten blaue Alkali amphibole und Chloritoid nur in Spuren bis 1 % auf.

## Blatt 70 Waidhofen/Ybbs

### Bericht 1989 über geologische Aufnahmen auf Blatt 70 Waidhofen/Ybbs

Von MICHAEL ESTERLUS  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die geologischen Untersuchungen dienten dazu, offene Fragen, die bei der Kompilation im Maßstab 1 : 25.000 der Kartierungen von F. ABERER (Mitt. Geol. Ges., 39-41, Wien 1951) und W. SCHNABEL (Mitt. Geol. Bergbaustud., 19, Wien 1970) für das Projekt NC-9g Naturraumpotential Amstetten – Waidhofen/Ybbs auftraten, zu klären.

Besonders im Grenzbereich zwischen den oben genannten Kartierungen traten erhebliche Differenzen im Streichen der Schichtfolgen und der tektonischen Grenzen auf.

Die N-Grenze der Frankenfeser Decke konnte anschließend an die Kartierung von W. SCHNABEL im S des Redtenbachtals in WSW-Richtung weiterverfolgt

werden. Unmittelbar E des Elmkogels biegt die Deckengrenze scharf nach N bis NE um. Hier kann im Untergrund eine NE-SW verlaufende Störung vermutet werden. Nördlich des Elmkogels dreht die N-Grenze der Frankenfeser Decke wieder in WSW-ENE-Richtung. Die Basis der Frankenfeser Decke besteht aus Rauhdecken und darüber folgendem Hauptdolomit. Im Bereich E des Elmkogels sind im Hauptdolomit auch bis zu 30 m mächtige Rauhdeckenhorizonte eingeschaltet. Die von F. ABERER SE des Elmkogels ausgeschiedene Mulde mit Neokomschichten der Kalkalpen konnte nicht gefunden werden.

Im Liegenden der Frankenfeser Decke treten meist gut gebankte, fein- bis mittelkörnige Sandsteine (Bankmächtigkeiten zwischen 0,5 und 5 dm) und Mergellagen auf. Im Redtenbachtal findet man auch schwarze bis dunkelgraue, tonige bis mergelige Gesteine mit weißen Kalzitadern sowie Aptychenkalke. Die Serie, vermutlich zur Ybbsitzer Klippenzone gehörig, zeigt bei W-E-Streichen einen ausgeprägten Synklinalbau N des Redtenbachtals und Antiklinalbau im Bereich des Redtenbachtals. NE des Gehöfts Pichl konnte am Nordrand dieser Serie ein subansteher Ophiolithkörper gefunden werden. Gesteinsproben dieses Ophioliths werden z.Zt. geochemisch untersucht.

Die Deckschollen bei Schatzöd (Hauptdolomit) und N Eckerwirt (Hauptdolomit, Liasfleckenmergel, bunte Jurakalke) liegen auf dieser Sandsteinserie. Weiters findet man SE Pichl und beim Gehöft Unterwimm (SSW Pichl) kleinere Vorkommen von Konglomeraten und mittel- bis grobkörnigen Sandsteinen mit exotischen Komponenten der Randcenoman-Zone.

Im Norden grenzt die Sandsteinserie (Ybbsitzer Klippenzone) an die Grestener Klippenzone, die im Aufnahmegebiet durch die Klippenkerne (Hochkogelklippe, Klippen NE Pichl) und die meist schlecht aufgeschlossene Buntmergelserie vertreten ist. Die Klippe an der Straße NE Pichl besteht aus grauen Kalken mit Mergellagen (Aptychenschichten) und einer Einschaltung aus roten fraglichen Arzbergkalken.

## Blatt 77 Eisenstadt

### Bericht 1989 über geologische Aufnahmen im Kristallin, Tertiär und der Permotrias des Leithagebirges auf Blatt 77 Eisenstadt

Von RUDOLF W. DELL'MOUR & WILFRIED RATAJ  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die diesjährigen geologischen Aufnahmen wurden im Gebiet SE bis SSE von Hornstein, im südwestlichen Bereich des Leithagebirges, durchgeführt.

Der thematische Schwerpunkt der Untersuchungen lag in der feldgeologischen Gliederung des Kristallinsockels samt auflagerndem Permomesozoikum und in der Abgrenzung zur tertiären und quartären Sedimentbedeckung.

Im untersuchten Abschnitt treten weitverbreitet Orthogneise auf, die in Glimmerschiefer unterschiedlichster Ausbildung als größere und kleinere Körper, bis zur Dimension von über einem Kilometer, eingeschaltet